

N I E D E R S C H R I F T

zum öffentlichen Teil

der 12. Sitzung des Beirates Gesunde Städte (GS/012/2017)

am Montag, 19. Juni 2017,

16:30 Uhr

Volkshochschule Dresden, Annenstraße 10, Raum A2.11

Beginn der Sitzung: 16:30 Uhr
Ende der Sitzung: 18:15 Uhr

Anwesend:

Vorsitzende

Dr. Kristin Klaudia Kaufmann

stimmberechtigte Mitglieder - Fraktionen

Astrid Ihle

Kati Bischoffberger

Janett Schmiedgen

Hans-Joachim Klaudius

Holger Zastrow

stimmberechtigte Mitglieder - Sachkundige

Bernd Jursch

Prof. Dr. Joachim Kugler

Dr. Rotraut Sawatzki

stimmberechtigte Mitglieder - Stadtverwaltung

Claudia Kasimir-Glaeser

Dr. Peggy Looks

Marion Panek

Arne Rehse

Abwesend:

stimmberechtigte Mitglieder - Fraktionen

Prof. Dr. Dieter W. Scheuch

Holger Zastrow

stimmberechtigte Mitglieder - Sachkundige

Dr. Thomas Brockow

Dr. Marion Lehnert

Schriftführerin:

Heidrun Volbrecht

T A G E S O R D N U N G

Öffentlich

- 1 Eröffnung der Sitzung und Abstimmung der Tagesordnung
- 1.1 Festlegungen aus den letzten Sitzungen
- 2 Bericht aus dem WHO-Projekt "Gesunde Städte"
- 2.1 Bericht zu den Arbeitsschwerpunkten
- 2.2 Bericht aus der Mitgliederversammlung des Deutschen Netzwerkes "Gesunde Städte", Hamburg, 30.05. bis 02.06.2017
- 2.3 Bericht zum Präventionstag "Herzgesund und bewegt durch´s Alter", Dresden, 06.05.2017
- 3 Informationen/Sonstiges
- 4 Vorstellung der Arbeit der VHS und der neuen Räumlichkeiten
Herr Küfner, Direktor der VHS Dresden

öffentlich

- 1 **Eröffnung der Sitzung und Abstimmung der Tagesordnung**

Frau Dr. Kaufmann eröffnet die 12. Sitzung und stellt die form- und fristgemäße Ladung sowie die Beschlussfähigkeit fest.

Zur vorliegenden Tagesordnung gibt es keine Änderungen oder Ergänzungen.

- 1.1 **Festlegungen aus den letzten Sitzungen**

Inhaltsleer

2 Bericht aus dem WHO-Projekt "Gesunde Städte"

2.1 Bericht zu den Arbeitsschwerpunkten

Frau Dr. Looks erläutert anhand einer Präsentation die aktuellen Schwerpunkte. Die Präsentation liegt der Niederschrift bei.

Fit im Park

Hierzu habe es mehrere Arbeitstreffen mit den unterschiedlichen Partnern gegeben. Der Kursplan sei fertiggestellt und die entsprechenden Flyer mit einem passenden Logo gedruckt. Diese werden demnächst breit gefächert verteilt, z. B. an alle Fraktionen des Stadtrates, in Kinos, Apotheken, niedergelassenen Ärzten usw. Des Weiteren gibt es eine Internet-Seite www.dresden.de/fit-im-park.de.

Am 01.08.2017 findet die Auftaktveranstaltung statt. Frau Bürgermeisterin Dr. Kaufmann werde dort den Startschuss geben, sodass am 02.08.2017 die Kurse an den einzelnen Standorten beginnen können.

Bewegung im Stadtteil

Die Broschüre zum Stadtteil Dresden-Plauen ist im Entwurf erstellt und müsse nur noch durch die Stadtverwaltung freigegeben werden. Wenn alles gut laufe, könnte die Broschüre nach der Sommerpause vorliegen.

Parallel dazu läuft in Kooperation mit der BÜHLOWHV und vielen interessierten Bürgern, die gute Ideen einbringen, ein Projekt in Dresden-Loschwitz. Geplant sei, im Herbst dieses Projekt pressewirksam anzubieten. Eine entsprechende Broschüre sei in Vorbereitung.

Kampagne „Multimobilität“

Durch das Stadtplanungsamt und in Kooperation mit verschiedenen Ämtern, dem VVO und der DVB AG wurde die o. g. Kampagne gestartet. Dazu habe es eine Pressekonferenz am 07.06.2017 gegeben. Ziel der Kampagne sei die Stärkung von Umweltbewusstsein durch alternative Verkehrsmittel und die Förderung der Gesundheit gewesen. Dazu gebe es auch eine Internet-Seite www.dresden.de/multimobil. Weiterhin sei ein Preisausschreiben mit attraktiven Preisen geplant, bei dem jeder seine eigene Multimobilitätsgeschichte einreichen könne.

2.2 Bericht aus der Mitgliederversammlung des Deutschen Netzwerkes "Gesunde Städte", Hamburg, 30.05. bis 02.06.2017

Frau Dr. Looks informiert über die Mitgliederversammlung des Deutschen Netzwerkes „Gesunde Städte“ vom 31. Mai bis 2. Juni 2017 in Hamburg, an der Frau Panek und sie teilgenommen haben.

So habe es u. a. einen „Bericht zu den Regionalen Arbeitsgruppen“ gegeben, die es innerhalb des Deutschen Netzwerkes in unterschiedlichen Regionen gebe, so z. B. eine in Berlin, im Rhein-/Main-/Neckargebiet in Bayern, in West- und Süddeutschland. In Sachsen gebe es leider keine solche regionale Arbeitsgruppe. Deshalb habe sie das Gespräch mit Kollegen aus Bayern gesucht zwecks einer Zusammenarbeit auf dieser Ebene, da sie auf diesem Gebiet schon einen Schritt weiter seien, u. a. haben sie sich erfolgreich an Anträgen im Rahmen des Bundesgesetzes für Prävention beteiligt. An dieser Stelle könne Dresden von den Erfahrungen profitieren.

Sie fragt nach, ob der Beirat damit einverstanden wäre, wenn Dresden mit den bayrischen Kollegen kooperieren würde. Beteiligt seien auch Nürnberg, Würzburg und München. In der Praxis sehe es so aus, dass man sich zweimal im Jahr treffen würde, um vor Ort die Projekte besichtigen zu können und Erfahrungen auszutauschen. Dresden würde dann auch eine Einladung aussprechen.

Da der Beirat keine Einwände habe, werde sie die entsprechenden Gespräche weiterführen. Auf die Nachfrage aus der Reihe des Beirates, ob Leipzig sich ebenfalls mit beteiligen würde, erwidert sie, dass es eine Anregung von Leipzig gegeben habe, ein sächsisches Netzwerk zu gründen, was aus ihrer Sicht für Dresden nicht hilfreich wäre, da die Erfahrungen fehlen. Die bayrischen Kollegen seien auf dem Gebiet der kommunalen Gesundheitsförderung bereits weit fortgeschritten.

Frau Dr. Sawatzki fragt nach, ob bestimmte Themen vorgesehen seien und welche Bayern tangieren.

Frau Dr. Looks verweist darauf, dass die Themen ganz unterschiedlicher Natur seien und man abwägen müsse, welche für Dresden passend seien.

Ein Punkt auf der Tagesordnung sei der Bericht aus den Kommunen gewesen, der alle drei Jahre erfolge. Dabei sei es um folgende Themen gegangen:

Gesundheitsberichterstattung

An dieser Stelle haben die Kommunen u. a. kritisiert, dass aufgrund des teilweise fehlenden Zugriffs auf Daten der Kassenärztlichen Vereinigungen keine vollständige Arbeitsgrundlage vorliegen könne. Hier sei der Sprecherrat des Netzwerkrates „Gesunde Städte“ gefragt, den Weg zu ebnen, um an die für die Arbeit erforderlichen Daten heranzukommen.

Frau Dr. Sawatzki stellt fest, dass es durch diese fehlenden Daten schwierig sei, Erhebungen zu erstellen und Befragungen durchführen zu können. Deshalb sehe sie ebenfalls Handlungsbedarf und Unterstützung durch den Sprecherrat.

Intersektorale Zusammenarbeit/Veränderung von Verwaltungsstrukturen

Kritisch angesprochen worden sei, dass sich die Zusammenarbeit oftmals aufgrund von Strukturveränderungen, Zusammenlegung von Bezirken bzw. Ämtern teilweise sehr schwierig gestalte. Deshalb sei es an dieser Stelle besonders wichtig, dass die intersektorale Zusammenarbeit von unten her und auf persönlicher Basis funktionieren müsse.

Weitere Punkte seien die Wahl des Sprecherinnen-/Sprecherrates des GSN (Kommunalvertreterinnen/-vertreter, Initiativvertreterinnen/-vertreter) gewesen.

Frau Dr. Looks informiert über das Symposium „Stadt im Wandel – Gesunde Städte und Gemeinden von morgen“ zu folgenden Themen:

- Vortrag „Stadt im Wertewandel – Herausforderungen der Netzgesellschaft – Einfluss der Digitalisierung auf die Lebenswelt“ von Herrn Prof. Wippermann
- Podiumsdiskussion mit Dezernenten aus den Mitgliedskommunen
- Vortrag „Soziale Stadtentwicklung und Bürgerbeteiligung“ in Hamburg von Frau Schmalriede (Lawaetz-Stiftung)

Frau Dr. Sawatzki fragt nach, ob die Möglichkeit bestehe, den Vortrag erhalten zu können. Frau Dr. Looks sichert das zu.

Des Weiteren verweist Frau Dr. Looks auf vier Workshops zu den Themen:

- Starke Kommunen auf dem Land
- Visuelle Unterstützung gesundheitsförderlicher Stadtplanungsprozesse
- Nachhaltige Gesundheitsförderung unter Berücksichtigung des gemeinsamen Modells der TK und des GSN
 - Antragsmöglichkeit/Prozedere
 - Voraussetzungen/Anforderungen
 - 3 bewilligte Anträge; 18 in Vorbereitung
- Kommunale Resilienz; Schutzfaktoren und Strukturen
 - aktuelle Herausforderungen (Zunahme der Armut, Katastrophen ...)

Sie persönlich habe am Workshop „Nachhaltige Gesundheitsförderung ...“ teilgenommen. An dieser Stelle sei informiert worden, dass die Techniker Krankenkasse ein Abkommen mit dem Gesunde-Städte-Netzwerk geschlossen habe, um nachhaltige Gesundheitsförderung zu stärken. Damit bestehe für die Kommune die Möglichkeit, bei Erfüllung bestimmter Kriterien und Anforderungen Anträge einreichen zu können. Dazu sei allerdings ein Stadtratsbeschluss erforderlich, um nach Beendigung des Modellprojektes dieses auch weiter finanzieren zu können.

Frau Panek berichtet zum Workshop „Kommunale Resilienz – Schutzfaktoren und Strukturen: aktuelle Herausforderungen (Zunahme der Armut, Katastrophen ...)“. Dabei seien Lösungen und neue Wege aufgezeigt worden, wie Menschen mit Krisen oder Katastrophen sowie Störungen umgehen können. Herausgearbeitet worden seien dabei bestimmte Fähigkeiten und Merkmale, welche die Gesundheitsförderung stärken, wie z. B. Standhaftigkeit, Anpassungsfähigkeit, Wandlungsfähigkeit und Mut, mit dem zu brechen, was einmal gewesen sei. Besonders prägend sei für sie aus der Präsentation der Lawaetzstiftung die Kernaussage gewesen: „Vielleicht sollte die Gesundheitsförderung ihre Anstrengungen künftig stärker konzentrieren auf die Förderung von Solidarität der Menschen untereinander und weniger auf den Verzehr von Salat“. Diese Aussage sei treffend und zeige, wohin die Reise gehen solle.

Herr Prof. Kugler verweist darauf, dass es an der Universität Bonn einen Studiengang Katastrophenschutz gebe, die eine Befragung in deutschen Haushalten durchgeführt haben, ob sie eine Kerze oder Batterien im Haus haben, falls der Strom einmal über längere Zeit ausfalle. Er sei der

Auffassung, dass die Fähigkeit, auf Störungen im Alltag zu reagieren, langsam verloren gehe. Deshalb sei es auch eine Art Gesundheitsförderung, auf solche Situationen vorbereitet zu sein.

Herr Klaudius erläutert, dass globale Ereignisse eigentlich sehr selten seien. Vielmehr seien Kleinstkatastrophen, wie Feuer oder auch Terrorangriffe, die Herausforderung, diese auch meistern zu können.

Frau Panek ergänzt, dass es in dem Vortrag auch darum gegangen sei, Strategien aufzuzeigen, wie Menschen mit Krisen und Störungen umgehen können, ohne dass sie daran scheitern.

Herr Prof. Kugler fragt noch einmal nach, ob die Bundesländer, die ein Landesgesundheitsamt besitzen, auch über entsprechende Daten hinsichtlich der Gesundheitsberichterstattung verfügen.

Frau Dr. Looks erklärt, dass die Datenhalter letztendlich die Krankenärztlichen Vereinigungen seien und keiner in Deutschland die Befugnis habe, diese Daten einzufordern.

Frau Stadträtin Ihle bittet um Auskunft, ob bei dem gemeinsamen Modell der TK und des GSN die Anträge vom Sächsischen oder Deutschen Netzwerk eingereicht worden seien.

Frau Dr. Looks erwidert, dass die Anträge von Mitgliedsstädten aus dem Deutschen Netzwerk gestellt worden seien. Sie verweist darauf, dass die Anforderungen sehr hoch seien und auch keine Stellen gefördert werden, sondern nur Strukturen und die Netzwerkbildung. Diese Förderung erfolgt fünf Jahre. Danach müsse die Kommune sich Gedanken machen, wie das Projekt weitergeführt werden solle. Diese Aussage sei auch Bestandteil der Antragstellung.

2.3 Bericht zum Präventionstag "Herzgesund und bewegt durch's Alter", Dresden, 06.05.2017

Frau Dr. Looks berichtet vom 3. Präventionstag in der Johannstadt-Halle, der sehr gut angenommen worden sei. Aufgrund der großen Resonanz sei geplant, auch im nächsten Jahr die Veranstaltung wieder an diesem Ort stattfinden zu lassen.

Frau Stadträtin Bischoffberger geht auf das Logo zum Flyer „Fit im Park“ ein und regt an, diesen kreativen Gestaltungspart eventuell an Hochschulen als Studienaufgaben zu vergeben. Da die Stadt bekannterweise über begrenzte finanzielle Mittel verfüge, wäre die Möglichkeit gegeben, die Flyer noch besser gestalten zu können.

Frau Dr. Looks erklärt, dass die Stadt sehr strenge Vorgaben habe, was möglich sei und was nicht. Des Weiteren gestaltete sich der Abstimmungsprozess sehr schwierig, weil verschiedene Ebenen und unterschiedlicher Partner zu berücksichtigen gewesen seien. Die Gestaltung des Logos erfolgte letztendlich durch den Layouter der Stadt.

3 Informationen/Sonstiges

Frau Dr. Sawatzki informiert darüber, dass am 21.06.2017 von 10 bis 15 Uhr im Deutschen Hygienemuseum ein Fachtag zum Thema „Sucht im Alter“ stattfindet.

Herr Prof. Kugler geht auf die Problematik „Impfen“ ein. Dazu habe er vor einigen Tagen am Sächsischen Impftisch teilgenommen, wo die Zahlen von Sachsen vorgestellt worden seien, insbesondere mit Blick auf die letzte saisonale Grippesaison, die besonders Alten- und Pflegeheime betroffenen habe. Dabei habe man festgestellt, dass die Infektionsquelle das Pflegepersonal sei, weil es nicht geimpft sei. Wie bekannt, sei es in Leipzig zu einer lokalen Ausbreitung der Masern gekommen, insbesondere in Schulen.

Er könne nicht nachvollziehen, dass große Teile des Personals in Schulen, Kitas, Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen nicht geimpft seien.

Laut Auskunft des Robert-Koch-Institutes nehme die Impfbereitschaft bei Masern, vor allem bei der 2. Impfung, unter den Grundschulern immer mehr ab. Deshalb halte er es für wichtig, in Sachsen dem Thema „Impfen“ wieder mehr Aufmerksamkeit zu schenken, da das auch ein Teil von Gesundheitsförderung sei.

Herr Klaudius unterstützt die Ausführungen seines Vorredners. Er stellt klar, dass der „kollektive Impfschutz“ bald nicht mehr greifen werde. Aufgrund dessen sei es in der Zukunft unabdingbar, der Impfbereitschaft wieder mehr Aufmerksamkeit zu schenken und mehr Aufklärung zu betreiben.

Frau Bürgermeisterin Dr. Kaufmann fragt bei Prof. Kugler nach, ob am Impftisch konkrete Zahlen genannt worden seien.

Herr Prof. Kugler bittet, sich an Frau Böhm vom Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz (SMS) zu wenden.

Frau Stadträtin Bischoffberger erklärt, dass sie eher zu denjenigen gehöre, die dem Impfen kritisch gegenüberstehen. Sie halte es nicht für richtig, wenn das Thema nur von einer Seite aus betrachtet werde.

Frau Bürgermeisterin Dr. Kaufmann erklärt, dass unterschiedliche Meinungen zum Thema Impfen durchaus legitim seien. Die Frage sei, inwieweit beispielsweise Personen, die in Schulen, Kitas, Krankenhäusern oder Pflegeeinrichtungen betreut werden, besser geschützt werden können. An dieser Stelle sei die Aufklärung des entsprechenden Fachpersonals besonders wichtig.

Sie verweist auf die jährlich in Dresden stattfindende Imagekampagne „Dresden sucht den Impfpass“. Mit dieser Aktion solle die Bevölkerung dafür sensibilisiert werden, sich zu informieren und ggf. doch impfen zu lassen. Hintergrund sei, dass ein Impfschutz zum Teil gar nicht oder nur lückenhaft vorhanden sei. Welche Auswirkungen das haben könne, habe das vergangene Jahr gezeigt, wo durch Masern ganze Kita-Gruppen und Schulklassen betroffen gewesen seien. Die Stadtverwaltung sei dabei, mehr Informationen zu erarbeiten und an die Bevölkerung weitergegeben werden, um auf dieses wichtige Thema hinzuweisen.

Frau Dr. Looks fügt ergänzend hinzu, dass diese Thematik bei den Präventionstagen immer eine Rolle spiele. So gebe es das Angebot, Impfausweise zu kontrollieren und Hinweise für eventuell erforderliche Reiseimpfungen u. v. m. zu geben.

**4 Vorstellung der Arbeit der VHS und der neuen Räumlichkeiten
Herr Kufner, Direktor der VHS Dresden**

Frau Bürgermeisterin Dr. Kaufmann begrüßt Herrn Jürgen Kufner, Direktor der Volkshochschule Dresden e. V., der den Rundgang durch die Räumlichkeiten übernehmen werde.

Dr. Kristin Klaudia Kaufmann
Vorsitzende

Heidrun Volbrecht
Schriftführerin

Dr. Peggy Looks
Mitglied

Dr. Rotraut Sawatzki
Mitglied